



KULTUR

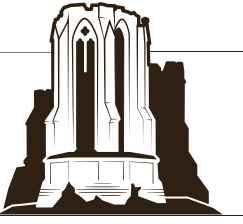
WELT AM SONNTAG | NR. 13 | 31. MÄRZ 2019 | SEITE 51



Julius von Bismarck und Julian Charrière haben einen Anschlag auf die Steinbögen von Utah inszeniert. Links oben der Aufbau der künstlichen Felsen, links unten ein Fernsehbericht über das Video von der Sprengung

ABENDLAND

Nr. 98 Der Stuhl



Neulich bekamen wir erklärt: Sitzen ist das neue Rauchen. Stühle sind schädlich für die Volksgesundheit wie Zigaretten und müssten eigentlich Schockbilder von Hämorrhoiden und kaputten Rücken auf der Lehne haben. Auf der Suche nach den Urherbern dieses orthopädischen Desasters stößt man logischerweise auf alte weiße Männer, um genau zu sein.

Bei den Römern lässt sich erstmals ein Möbelstück nachweisen, das mit seinen vier Beinen und seiner viereckigen Sitzfläche heutigen Vorstellungen von einem Stuhl nahekommt. Bei Tisch bevorzugten sie aber bekanntlich die Liegeposition. Stühle mit Lehne – Kathedra genannt – wurden Symbol der Macht eines öffentlichen Amtsträgers. Vorbilder dafür waren die Fürstenthronen, die es – aus Stein oder Holz – bereits seit dem Altertum in vielen Kulturen gegeben hatte.

Bis ins 20. Jahrhundert saßen die meisten Völker entweder auf Matten, Steinen, Baumstämpfen oder sie hockten sich hin. Die Ägypter erfanden den Schemel oder Hocker in der dreibeinigen Variante mit runder Sitzfläche. Von dort breitete er sich global aus, blieb aber immer eher ein Hilfsmittel für Handwerker und im Alltag eine Ausnahme.

Sitzen war Luxus. Zwar waren neben den Hockern auch schon Bänke bekannt. Aber in Kirchen stand das Volk, kniete oder ging umher. Die Kathedra, der Lehrstuhl des Bischofs, wurde Symbol seiner Hoheit bei der Auslegung des göttlichen Wortes. Nach ihr ist die Kathedrale benannt, die Bischofskirche, eine echte Grundzutat des Abendlandes. Und mit dem Heiligen Stuhl ist die Kathedra des Nachfolgers Petri in Rom gemeint.

Erst seit dem 14. Jahrhundert breiteten sich Stühle und Bänke in Götterhäusern allmählich aus, die Reformation machte sie schließlich alltäglich. Der Protestant sitzt. In der Orthodoxie dagegen, dem Christentum jenseits der östlichen Grenzen des Abendlandes, ist es bis heute eher unüblich, in der Kirche zu sitzen. Ausnahmen gibt es für Hochgestellte und körperlich Schwache. Von der frühen Neuzeit an breiten sich dann

”

IN DER
ORTHODOXIE,
ÖSTLICH DES
ABENDLANDES,
SITZT MAN NICHT
IN DER KIRCHE

Stühle mit Lehnen auch in bürgerlichen Häusern aus. Aber erst im 19. Jahrhundert waren sie allgegenwärtig. Beim Zusammenprall der Kulturen durch Kolonialismus und Imperialismus galten sie den Nicht-Europäern vielerorts als Inbegriff weißer westlicher Seltensamkeit – so wie das Schuhtragen und das Essen mit Messer und Gabel.

Schon früher, seit dem Mittelalter, setzten Leute, die es sich leisten konnten, zum Defäkieren auf einen sogenannten Leibstuhl mit Loch in der Sitzfläche und Eimer darunter. Daher stammt der Ausdruck Stuhl für Kot. Dass das gleiche Wort das Allerheiligste und das Allerprofanste bezeichnet, sagt einiges über die grundlegende Bedeutung des Stuhles für das Abendland.

■ Geht das Abendland unter? Für alle Fälle mustern wir hier noch einmal seine Zutaten. Weitere Folgen unter www.welt.de/abendland

JULIAN CHARRIERE AND JULIUS VON BISMARCK/GALERIEALEXANDER LEVY, DIETRICH&SCHLECHTRIMM, SIES&HÖKE/VO BILD-KUNST, BONN 2019 (2), FOX NEWS, JULIAN CHARRIERE, PICTURE ALLIANCE/PETER STEFFEN

Explodierende Wahrheiten

Gen die Künstler Julius von Bismarck und Julian Charrière ermittelt das FBI. Dabei haben die beiden nichts Illegales getan. Das aber weiß das FBI noch nicht. Tatsächlich ist die Bundespolizei noch nicht einmal informiert darüber, dass die beiden Berliner hinter der Aktion stecken, die Gegenstand der Ermittlungen ist. Das Verfahren läuft gegen unbekannt. In diesem Zeitungsartikel bekennen die Künstler sich zu ihrer Tat.

VON SWANTJE KARICH

Was haben Bismarck und Charrière verbrochen? Sie haben Videos im Internet verbreitet, die Anschläge auf vermeintliche Steinbögen im berühmtesten Nationalpark von Utah zeigen. CNN, der Trump-Sender FoxNews und viele andere bis zur britischen Zeitung „Daily Mail“ haben die Terror-News aufgegriffen. Wer glaubt, die Künstler hätten einfach nur dafür gesorgt, dass die Medien auf eine digital inszenierte Täuschung hereinfallen, täuscht sich. Die beiden Meisterschüler von Olafur Eliasson sind bekannt für extreme Kunstaktionen, aber so leicht machen sie es sich nicht. In einer Welt, in der Fake-News in sozialen Netzwerken ganze Wahlkämpfe entscheiden und Nachrichtenagenturen wie Reuters ihre Reporter in der Erkennung von täuschend echten Deep-Fake-Videos trainieren, haben sie ein geniales Lehrstück über Wahrheit und Wirklichkeit in der neuen Öffentlichkeit inszeniert.

Bismarck, Jahrgang 1983, hat schon mit einer selbstgebaute Rakete Blitze vom Himmel geholt und mit seiner Fugurator-Gewehr-Kamera mysteriöse Symbole auf die Fotos von Touristen geschmuggelt. Der Schweizer Julian Charrière, 1987 geboren, versuchte in der Antarktis mit einem Handbrenner einen Gletscher wegzuschmelzen. In ihren Arbeiten umkreisen sie ständig den Menschen und sein Bild von der Natur, von der Romantik bis heute. Gemeinsam haben sie nun die amerikanische Öffentlichkeit in die Irre geführt: mit einer „Real News“, die erst von den Medien zur Fake News gemacht wurde. Ihre Kunst zeigt uns durch die Umkehrung aller Erwartungszusammenhänge, wie schwer es ist, Wahrheit, Wirklichkeit, Tatsachen überhaupt noch zu erkennen.

Was ist geschehen? Um das zu erfahren, besuchen wir die Künstler in ihrem Atelier in Berlin-Schöneberg. Dort be-

Zwei Berliner Künstler haben amerikanische Medien von CNN bis Fox getäuscht. Und auch das FBI. Hier bekennen sie sich zu ihrer Aktion. Ein Lehrstück über Nachrichten im digitalen Zeitalter



Kritiker von Halbwahrheiten: Julian Charrière (oben) und Julius von Bismarck (unten)

reiten sie gerade ihre Ausstellung „I Am afraid“ in der Galerie Sies + Höke in Düsseldorf vor, die kommende Woche eröffnet. In der Schau werden sie offenlegen, was sie hier schon erzählen.

Für „I Am afraid“ haben sie Symbole gesucht, die jeder kennt und deren terroristische Zerstörung Schrecken verbreiten würde – nicht nur in den USA. „Ausgelöst wurde diese Idee durch die Zerstörung der Buddhastatuen in Afghanistan, die Tempel von Palmyra in Syrien und die Online-Bekennervideos des islamischen Staates“, sagt Julius von Bismarck. Damals seien alle schockiert gewesen, dass etwas so Kostbares, Unersetzliches unwiederbringlich verloren gehe. Man habe fast den Eindruck bekommen, dass der Schock tiefer saß als nach den Meldungen über menschliche Opfer und Tote: „Ein Mensch ist ersetzbar, ein Tempel von Palmyra nicht.“

Gleichzeitig wollten die Künstler etwas zerstören, das nicht allzu bekannt war. „Wenn man ein Video veröffentlicht, in dem auf New York eine Atombombe fällt, dann wird niemand es für echt halten“, sagt Bismarck. „Wir wollten schon immer etwas zum Kult um den ‚Delicate Arch‘ in Utah machen – die Steinbögen sei eine Art Natur-Heiligtum, heute für jährlich Tausende Touristen erreichbar über betonierte Autobrüden, er triggere aber trotzdem die Sehnsucht nach Wildnis und Weite. Jeder und jede erkennt die zwanzig größten, berühmtesten Bögen und Hoodoos, Steintürme, aber die zehntausend weiteren, verstreut über tausende Kilometer, lösen nur Assoziationen aus. „Es gibt keine Person, die alle auswendig zuordnen kann“, sagt Charrière.

Diese Verbindung von singulärer Berühmtheit und unbekannter Masse, von konstruierter Natur und unkontrollierter Wildnis haben sich die Künstler zunutze gemacht. Sie zogen drei Monate lang in besagte Wüste, nur Tausende von Kilometern weiter südlich, hinter die Grenzmauer, auf untouristisches, gefährliches mexikanisches Gebiet, und bauten dort eigene Steinbögen und Hoodoos. Julius von Bismarck zeigt auf ein Foto und die Landschaft hinter einem der Hoodoos. „Dort ist eine Mülldeponie. Unsere Wüste war mitnichten so idyllisch, wie man auf den ersten Blick denkt.“

Drei Monate habe die Arbeit gedauert, die die Künstler als eigentliches künstlerisches Werk verstehen, Wochen, in denen zum Teil 35 Arbeiter Tonnen von Baumaterialien aus der Region, wie Holz

und Lehm, hinauf zu den Felsen schleppen. All das, um die Skulpturen nach der Vollendung zwar fotografisch zu dokumentieren, aber dann mit Dynamit – aus dem lokalen Bergbau – zu sprengen. „Alles mit Genehmigungen“, so Julius von Bismarck. Ein riesengroßer Aufwand, nur um selbst Naturschöpfer und Zerstörer zu spielen?

Im Gegenteil, jetzt begann die entscheidende, politische Arbeit: die Positionierung ihrer Aktion in den Medien. Wie aber bringt man Detonationsvideos von selbstgebauten Steinbögen in die Nachrichtenmagazine der großen Fernsehsender? „Wir haben sehr lange recherchiert, ganz nach dem Vorbild der Russen und ihrer Wahlmanipulation in den USA. Wir wollten sicherstellen, dass unsere Videos auch zünden“, sagt Julian Charrière. „Wir haben verschiedene Accounts aufgebaut, sie herangezogen, wie man sagt; wir haben die sozialen Medien beobachtet, versucht zu verstehen, wie ‚Fake News‘ entstehen und wie sie sich durchsetzen gegen ‚Real News‘.“ Die Künstler mussten traurigerweise feststellen, dass es vergleichsweise einfach ist. Illegale Handlungen seien am Ende gar nicht nötig gewesen. „Es ist nur eine Frage des Geldes. Viele Arbeitsstunden stecken in dieser Kampagne.“ Aber mit einem kleinen Büro mit vielleicht zehn Leuten, beschäftigt für ein halbes Jahr, könne man definitiv Millionen Leute erreichen und jene Themen plazieren, die man gerne in den Medien haben wolle. Am wichtigsten sei für sie am Ende die Plattform „LiveLeaks“ gewesen. „Da hat jemand eines unserer Videos gepostet, und innerhalb von kurzer Zeit ging es total ab, ohne irgendeine Information“, sagt Bismarck. Man könne sich das vorher nicht vorstellen, aber diese Plattformen benötigen eine gewisse Form von Vertrauen – „obwohl die Quellen anonym sind“.

„LiveLeaks“ ist eine Bürgerjournalismus-Plattform, die auch nach dem Massenmord in Christchurch in der Diskussion war, weil dort Videos von Zeugen gepostet wurden. Besonders verbreitet sind dort Videos aus Kriegen wie in Syrien oder der Ukraine, aber auch Unfälle, Alltagsereignisse. Diese Filme schaffen es immer wieder in die Nachrichten der großen Medien, wenn sich die Inhalte über mehrere Kanäle verdichten.

FoxNews, CNN, ABC – alle waren dabei, wollten das Rätsel um die explodierenden Monumente präsentieren und lösen. Die „Daily Mail“ titelte: „Ein schockierendes Video zeigt, wie bedeutende, geschützte Felsformationen in Utah in Stücke gerissen wurden. Parkbe-

amte müssen nun herausfinden, ob die Clips echt sind oder nur ein Scherz.“ Und: „Utah hat die Existenz der Videos am Montag bestätigt und arbeitet jetzt daran, ihre Authentizität zu überprüfen.“ In der Ausstellung in Düsseldorf werden in einer sechskanaligen Filminstallation die einzelnen Schritte nachvollzogen – und die Reaktionen von geschockten Bürgern, Kennern der Naturparks und Journalisten dokumentiert.

Die Medien selbst sind hier Figuren in einem bemitleidenswerten Schauspiel. Es wimmelt von Analysen von Experten, die völlig besoffen sind von der Qualität dieser Fälschung. Allen voran auf Fox News. Die Moderatorin Dora Scheidell zeigt die Explosion und stellt die Frage: „Is it fake or real?“ Dann schließt sich ein Gespräch mit einem Supervisor für visuelle Effekte an – mit „15 Jahren Berufserfahrung“. Er sagt: „In der Wirklichkeit sieht das niemals so perfekt aus.“ Er lobt die Qualität der Animation, an so einem Werk müsse man mindestens zwei Wochen arbeiten. Die Fälschung will er an einigen vermeintlichen Fehlern erkennen: „Die Kamera wackelt nicht mit der Explosion, sondern fünf Frames vorher.“ Julian Charrière sagt: „Das war die Angst, dass es gleich knallt, weil man weiß, gleich geht es los. Wir hatten ja einen Countdown.“ Der Fernsehexperte geht davon aus, dass die Monumente aus einem digitalen 3D-Modell entstanden sind. Immer wieder berauscht er sich an der Qualität und stellt fest, dass er diese Bildschirmkünstler sofort anstellen würde.

Interessant ist, dass es nur einen Rechercheansatz gibt: Sind die Bilder analog echt oder digital gefälscht? Auf die Wahrheit, die dazwischen liegt, kommt niemand, wirklich niemand. Unser Verhältnis zu medialen Bildern ist offenbar schon derart gestört, dass es keine vertrauenswürdige Basis mehr gibt, die gemeinsamen Grund von Materie, Fotografie und Betrachter. Die Experten für virtuelle Realität sind paradoxerweise nicht mehr in der Lage zu erkennen, wann ein Film echt ist. Also bleibt nur die Möglichkeit: Es ist eine Animation.

Klickt man sich durch die vielen Berichte und Spekulationen, bleibt ein Eindruck, und er ist zynisch: Das Tolle an dieser Ära der Halbwahrheiten ist, dass man die Wahrheit nicht einmal mehr wahr machen muss. Julius von Bismarck und Julian Charrière haben drei Monate lang mit 35 Arbeitern eine Wirklichkeit geschaffen, die ihnen niemand mehr glaubt.

Nun wollen sie ihre Aktion öffentlich diskutieren. Und das FBI informieren.